

Übersetzung eines Kapitels aus ihrem Buch „Francesco e l'invenzione delle stimmate. Una storia per parole e immagini fino a Bonaventura e Giotto“ (1993). Ob es an der Autorin oder an der Übersetzung liegt, der es ohnehin an stilistischer Eleganz mangelt („hier spricht Gottvater mit den Worten Gerohs von Reichersperg“): Der Beitrag weist nicht ganz wenige Druckfehler auf, die Namensformen changieren willkürlich, bei den Lateinfehlern kann man auch nicht immer den Druckfehlerteufel annehmen (*principates, hanc immaculatum ostiam*; in der Bibel, deren fol. 5v S. 86 abgebildet ist, steht auch nicht *faciamus hominem ad imaginem et similitudinem meam* sondern natürlich *nostram*! Und so geht es fort). Kurzum: Kein Meisterwerk. – Caroline Walker BYNUM, Die Frau als Körper und Nahrung (S. 113–144, 16 Abb.), ist die von Marcus Coelen besorgte Übersetzung des neunten Kapitels aus B.s 1987 erschienenem Buch „Holy Feast and Holy Fast. The Religious Significance of Food to Medieval Women“ und darf aus Gründen mangelnder Aktualität hier übergangen werden, im übrigen vgl. DA 45, 345 f. – Niklaus LARGIER, Die Logik der Erregung. Franz von Assisi, Teresa von Avila und *Thérèse philosophe* (S. 145–154), meint als rechter Schelm mit der „Thérèse philosophe“ jene Therese, „die uns in einem französischen pornographischen Roman des frühen 18. Jahrhunderts als *Thérèse philosophe* begegnet“ (S. 150), und vertieft sich in „die Erregung der Seele durch das Bild“ mit mancherlei Folgerungen, die glauben mag, wer will. – Bernhard TEUBER, Sichtbare Wundmale und unsichtbare Durchbohrung. Die leibhafte Nachfolge Christi als Paradigma des anhermeneutischen Schreibens (S. 155–179, 2 Abb.), fragt nach den „anthropotheologischen Voraussetzungen ..., die den Erfahrungen mystischer Stigmatisierung und Transverberation innerhalb der ‚symbolischen Form‘ christlicher Religion zu Grunde liegen könnten“, wendet sich alsdann dem Bericht Bonaventuras über die Stigmatisierung des Hl. Franz, schließlich dem „visionäre(n) Erlebnis der inneren Durchbohrung oder Transverberation“ der Hl. Teresa von Avila zu und sieht sich „zu einer anhermeneutischen Lektüre des Körpers“ (S. 157) herausgefordert. – Wolfgang SCHÄFFNER, Die Wunder des San Francesco d'Assisi und der Therese Neumann. Elemente einer Mediengeschichte des Stigmas (S. 181–195, 5 Abb.), berichtet bei dem Resl von Konnersreuth über einen „Stigmatisations-Fall aus meiner Familie“ und kommt damit S. 193 „zum eigentlichen Ausgangspunkt meiner Überlegungen“ (Anm. 24), die ansonsten in der durch den Punkt verkörperten „Aporie der anwesenden Abwesenheit“ (S. 189) kreisen. – Ulrike SPRENGER, Köpfe und Körper. Flagellanten, Historiographie und Hagiographie in Sevilla (S. 197–213). – Die übrigen Aufsätze, so interessant sie vom Titel her auch sein mögen (z. B. Barbara VINKEN, Herz Jesu und Eisprung. Jules Michelets *devotio moderna*), behandeln neuzeitliche Themen, so daß hier darüber nicht zu berichten ist. Die Texte dieses Buches sind nicht registerfähig, es wurde logischerweise auf eine solche Erschließungshilfe verzichtet. Insgesamt weckt dieser Band den heimlichen Wunsch, es möchten doch jene Zeiten wiederkommen, in denen gesellschaftliche Relevanz noch ein Kriterium für die Beurteilung von Forschungsleistungen war.

G. Sch.